

auch hier. Auf die besonderen Schlüsse, die sich für Zusammensetzung und Entwicklung des lutherischen Pfarrhauses ergeben, sei hier nicht näher eingegangen. Wir freuen uns jedoch, daß auch in Württemberg bald solche Pfarrbücher einzelner alter Territorien, vorweg der Reichsstädte, herauskommen sollen, zumal das Material für Hall fertig vorbereitet ist. Gerd Wunder.

Bayerische Archivinventare. Heft 3, Stadtarchiv Ansbach, bearbeitet von Günther Schuhmann, München 1956, und Heft 5, Stadtarchiv Burgbernheim, bearbeitet von Carl Adam, München 1956 (= Reihe Mittelfranken Heft 1 und 2).

Diese Inventare sind angelegt auf lange Sicht; sie reichen bis zur Gegenwart, sodaß auch das des Städtchens Burgbernheim es auf 83 Seiten bringt. Es ist eingeteilt in I. Urkunden, II. Bände, III. Akten, IV. Rechnungen, V. Karten und Pläne. Interessant sind die von dem Gerichtsschreiber Sixt Halbmeyer zu Beginn des 17. Jahrhunderts gefälschten 14 Kaiser- und Königsdiplome, Urkunden der Markgrafen und solche von Würzburger Bischöfen; mit diesen Fälschungen erreichte man 1623 in Wien die kaiserliche Bestätigung der „alten Rechte“. In den Urkunden 17 und 18 ist statt „Reget“ Keget zu lesen, in Urkunde 19 statt „Casii“ Caesius.

Näher kommt uns Heft 3 „Stadt Ansbach“. Wie in Hall wurden in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts auch in Ansbach wertvolle Aktenreihen (1277 Bände = c. 50 Zentner!) ausgeschieden und verschleudert. Glücklicherweise entgingen die 1388 beginnenden Stadt- und Geschichtsbücher dadurch der Vernichtung, daß sie 1812 an das Archivkonservatorium Ansbach abgegeben wurden; sie liegen nun im Staatsarchiv Nürnberg.

Das bis zur Gegenwart reichende Verzeichnis (I. Urkunden 1—112, II. Akten und Bände, III. Stadtprotokolle, IV. Rechnungen, V. Repertorien, VI. Kirchenbuchzweitschriften und Standesamtsregister, VII. Pläne, Karten, Ansichten, Filme, VIII. Handschriften) umfaßt 100 Seiten.

Für die Ortsgeschichte von Crailsheim mit Burgberg, Gerabronn, Wiesenbach bezw. Amt Bemberg, Gerabronn, Lobenhausen (wohl Amt Lobenhausen), Onolzheim, Rot a. S., Creglingen bietet Neues vielleicht Handschrift 2 („Sammlung allerhand Denk- und Merkwürdigkeiten im Fürstentum Ansbach“ von J. M. Mayer c. 1745). Hingewiesen sei auch auf die Arbeiten der markgräflichen Landmesser J. Gg. Vetter und J. Ludw. Vetter, Pfarrerssöhne aus Mariäkappel.

Zum Register ist zu bemerken: Götz Loching zu Argshoven in Urk. 50 gehört nach Archshofen Kr. Mergentheim; „Lauterbach“ in Urk. 53 ist nicht Lauterbach Kr. Rothenburg, sondern Laudенbach Kr. Mergentheim. Der Ansbacher Cantor in Hdschr. 2 hieß nicht Vilwarch, sondern Vilwarth; er war 1573—1578 Pfarrer in Hausen a. B. Daß in Urk. 24 unter „Hawssen“ Hausen a. B. zu verstehen ist, muß stark bezweifelt werden. Georg Lenckner.

Wilhelm Kraft: Die Eichstätter Bischofschronik des Grafen Wilhelm Werner von Zimmern. Würzburg 1956 (Veröf. d. Gesellsch. für fränk. Gesch., I., 3). 90 S.

Hervorzuheben ist an dieser Ausgabe der bis zu Bischof Christoph von Pappenheim, † 1539, reichenden Chronik etwa die Feststellung in der Einführung: „Es ist leider noch nicht der Versuch gemacht worden, die Christianisierung der bewußten Zusammenarbeit aller der miteinander versippten Angelsachsen, Deutschlands unter dem Gesichtspunkt der bewußten Zusammenarbeit aller der miteinander versippten Angelsachsen, des Bonifatius — Willibald — Wunibald — Sola — Willibrord — Megingoz — Günthild — Lull — Lioba — Thekla — Walburg und ihrer anderen Verwandten in Frankreich und in Italien, zu beurteilen“ (S. 3), ebenso S. 4 die Anmerkung über die heilige (non canonizata) Gipirgis, wobei der Herausgeber auf Verse Wolframs v. Eschenbach im „Willehalm“ hinweist: „Ei Giburc, heilic vrouwe . . .“. Georg Lenckner.